

GASTBEITRAG | Matthias Berger

Achtung, Farbe!

1924 ist die Schweizerische Lukasgesellschaft für Kunst und Kirche gegründet worden. Sie ist ein Kind der Moderne.

Wer sich in dieser Zeit mit Kunst auseinandergesetzt hat, ist nicht um das Thema „Farbe“ herumgekommen. Die künstlerische Avantgarde entwickelte eine Malerei, die die Farbe von der Form befreite. Nicht mehr Gegenständliches, Figürliches wurde dargestellt. Gemalt wurden abstrakte Formen als Träger von intensiven Farben oder einfach Farbfelder. Spätere Entwicklungen führten zur Arbeit mit farbigem Neonlicht oder gar zu Räumen, in denen reines farbiges Licht erlebt werden kann.

Auch in der kirchlichen Kunst v.a. der Nachkriegszeit ist diese Tendenz zu beobachten. So gibt es Kunstschaffende, die Figuren nur noch flächig und auf ihre Grundformen reduziert darstellen und der Farbe eine mindestens gleichberechtigte, wenn nicht gar dominierende Rolle zuweisen, wie z.B. bei den jahrelang bekämpften Fresken der Kirche Oberwil/ZG des Lukasgesellschaftsmitglieds Ferdinand Gehr (1956). Oder es entstehen abstrakte Kirchenfenster, die nichts anderes als Farbkompositionen sind, wie 2007 durch Gerhard Richter im Kölner Dom.

Gerade in einer Kirche können Farben atmosphärisch starke Wirkung entfalten. Sie vermitteln Geborgenheit, kraftvolle Lebendigkeit, Ruhe und Weite...

Und es gibt auch gute theologische Gründe, im Sakralraum auf Figürlichkeit zu verzichten: Kann man die transzendente Wirklichkeit adäquat darstellen? Entzieht sie sich nicht letztlich jedem Versuch eines menschlichen Zugriffs? Drücken Licht, Farben und abstrakte Formen Gott oder die Transzendenz nicht treffender aus?

2021 haben wir in der Bahnhofkirche im Hauptbahnhof Zürich, in der ich als Seelsorger arbeite, eine intensive Erfahrung mit Farbe gemacht. In einer Zusammenarbeit zwischen der Lukasgesellschaft und der Bahnhofkirche hat die Künstlerin Nina Gamsachurdia eine fast 2 m hohe und gut 50 cm breite Stele aus Lindenholz geschaffen. Die gesamte Fläche war mit mehreren Schichten tiefblauen Lapislazulipigments bemalt, die Kanten wurden mit Blattgold

vergoldet. Das tiefe, scheinbar unbegrenzte Blau entwickelte einen Sog. Betrachtend vor ihm zu sitzen, konnte sich wie ein Eintauchen ins Universum anfühlen. Das Gold leuchtete intensiv und wirkte wie flüssiger Honig. Wenn man den kleinen, intimen Raum betrat, konnte man sich dieser Wirkung nicht entziehen. Die meisten Besuchenden reagierten angetan oder gar begeistert, eine Minderheit aber auch ablehnend. Für sie war die schiere Kraft dieses Objekts und seiner Farbe zu stark – als ob sie von ihr überwältigt würden. Dass Farbe Energie ist und damit eine Wirkung auf uns Menschen hat, ist mir selten zuvor so deutlich geworden.

Als die Farbe sich von der Form emanzipierte, war das also keine Nebensächlichkeit. Was sich nämlich einmal befreit hat, lässt sich nur ungerne wieder zurückdrängen. Sie ist geblieben, die Farbe, und wirkt. Auch in unseren Kirchen und Räumen der Stille.

100 Jahre gegenwärtig – Jubiläum der Lukasgesellschaft 2024

Die Lukasgesellschaft ist ein Netzwerk für Kunstschaffende, Architekt:innen, Theolog:innen, Kunsthistoriker:innen und Institutionen wie Kirchen oder Bildungshäuser. Sie feiert ihr Jubiläum mit Kunstinterventionen in 30 Kirchenräumen der ganzen Schweiz, einem Jahrbuch und einer Ausstellungskooperation mit dem Vitromusée Romont. Zum Auftakt lädt sie zur **Tagung am 31. August 2024 in Pfarreizentrum St. Josef, Köniz** ein. Es geht nicht nur um Farbe, aber bunt wird es allemal.

Weitere Informationen auf <https://lukasgesellschaft.ch/jubilaeum/>.



Matthias Berger ist reformierter Theologe und Bildwissenschaftler. Er arbeitet u.a. als Seelsorger in der Bahnhofkirche Zürich. Autor. Präsident der Schweizerischen St. Lukasgesellschaft für Kunst und Kirche.

Stele

Nina Gamsachurdia, LAPIS SOLARIS, 2021, Installationsansicht Bahnhofkirche Zürich.

Foto: Bahnhofkirche Zürich